

Inklusion-Totgeburt, genesend oder pädagogisch-fit?

Beitrag von „rotherstein“ vom 5. Januar 2014 17:08

Aus deinen Ausführungen schließe ich, dass bei dir die individuelle Förderung in einer wünschenswerten Form möglich ist. Was ich im Sek.1 Bereich der Regelschule kennen gelernt habe, war der Spagat zwischen den Richtlinien (heute Kernlehrpläne genannt) an die sich die Regelschullehrer zu halten hatten und der Anforderung von individueller Förderung. Wie bitte schön soll man hier beides unter einen Hut bringen, wenn spätestens in Klasse 8 zentrale Prüfungen anstehen. Die Lehrer müssen also immer versuchen auf Tempo zu machen, damit sie ihren Stoff auch durchnehmen können. Einen weiteren vorteilhaften Unterschied zu unserem Schulsystem sehe ich darin, dass du mit den meisten Stunden in deiner Klasse bist. So bin ich als Förderschullehrer auch gewohnt und konnte so jahrelang erfolgreich arbeiten. Bei uns herrscht im Sek1. Bereich das Fachlehrersystem. Das macht das Ganze so schwierig: Sehr viele Ansprechpartner mit denen man kooperieren müsste, die Klassenlehrer sind zum Teil nur mit sehr wenigen Stunden in ihren eigenen Klassen. Was du beschreibst erinnert mich sehr an meine eigene Arbeit in der Förderschule nur mit dem Unterschied, dass ich nur Kids mit Lernschwierigkeiten und keine "Normalos" in der Klasse hatte. Mein Klassenraum war so ausgestattet, dass ich auch wirklich in Leistungsgruppen arbeiten konnte, wenn auch nicht in allen Fächern, weil der Vorbereitungsaufwand enorm war. Er glich eher einem Wohnzimmer als einem Klassenraum. Platz satt, Materialien zur Hand, so dass man auch wirklich individuell arbeiten konnte. Wenn sich so in der Regelschule arbeiten könnte, würde ich sofort eine Klasse übernehmen, wenn man mich ließe.

Zu den I-Helfern kann ich nur sagen, dass sie die Sozialisation der Kinder eher behindern: Schrecklich immer einen Erwachsenen im Schlepptau zu haben.